

Predigtserie «Der Gott des 3.Tages»

Datum: 23.03.2025

Thema: Am 2.Tag ist Warten angesagt

Text: 1.Mose 40,1-23

Predigt: Godi Sagmeister

Chrischona Marthalen
mitenand, fürenand, Chile für alli si



Predigtgedanke

Die Drei-Tages-Geschichte von Josef und seinen Mitgefangenen war geprägt von Warten. Der Mundschenk, der Bäcker und er waren aus unterschiedlichen Gründen im Gefängnis. Aber für alle drei war das Gefängnis ein Ort, an dem sie warten mussten. Zu Momenten, in denen wir warten müssen, werden Erlebnisse des 2.Tages auch für uns, wenn wir z.B. auf eine Antwort auf eine Bewerbung, einen medizinischen Befund, das Aufgehen einer Türe, das Ende einer Lebensphase usw. warten. Dann heisst es wie für Josef warten. Aber Wartezeiten sind etwas, das wir nicht besonders mögen. Darum tut man in unserer Gesellschaft, in den verschiedensten Bereichen alles, um Wartezeiten zu verkürzen (z.B. Expresslieferung).

Wartezeiten schmecken uns nicht, denn sie machen uns bewusst, dass wir von untergeordneter Bedeutung sind. Natürlicherweise empfinden wir uns selbst als die bedeutendste Person in unserem Leben. Wenn andere auf uns warten, bestätigt das unsere Bedeutung. Wenn wir hingegen warten müssen, wird uns bewusst, dass wir von untergeordneter Bedeutung sind. Denn die bedeutenden Personen warten nicht, sondern lassen warten, z.B. der Arzt im Wartezimmer. Die eigene Bedeutung wird beim Warten zusätzlich relativiert, weil wir merken, dass nicht alles von unserer Entscheidung abhängt. Wir müssen z.B. auf eine Bewilligung, einen OP-Termin oder einen Handwerker warten. Diese Erfahrung macht das Warten zu etwas, das uns widerstrebt und Wartezeiten zu unbeliebten Zeiten macht.

Das Schwierige an Wartezeiten am 2.Tag ist, dass uns Wartezeiten als verlorene Zeiten erscheinen. So auch in der Geschichte von Josef. Anstatt im Gefängnis zu vergammeln, hätte der Mundschenk den Pharao vor Intrigen beschützen, der Bäcker sein Geschäft erweitern und Josef weiter ein Segen für Potifars Haus sein können. Wir könnten z.B., anstatt zu warten, mit der Umsetzung von Ideen beginnen, anstatt im Spital zu liegen, den Haushalt schmeissen, anstatt etwas zu reparieren, mit der Arbeit beginnen. Aus diesem Grund scheinen uns Wartezeiten oft als verlorene Zeiten. Aber Wartezeiten sind keine nutzlosen Zeiten, in denen man zwingend um sich selbst kreisen und sich selbst bemitleiden muss. Das hatte Josef auch nicht getan. Er hatte einen Blick für die Situation des Bäckers und des Mundschenks gehabt. Er hatte seine Wartezeiten genutzt, um in seinem Warteraum ein Segen für andere zu sein. Er hatte dem Aufseher Arbeit abgenommen und brachte die Organisation des Gefängnisses auf Vordermann. Er nutzte seine Wartezeit, um ein Segen für sein Umfeld zu sein. Genau dafür können auch wir unsere persönlichen Wartezeiten nutzen. So müssen Wartezeiten keine nutzlosen Zeiten sein. Trotzdem zählen Wartezeiten nicht zu den einfachen Zeiten.

Das Schwierige am Warten und Erlebnissen des 2.Tages ist, dass die Dauer der Wartezeit meistens offen ist. Josef wusste z.B. nicht, wie lange seine Wartezeit dauern würde. In Wahrheit waren es 2 Jahre nachdem er dem Mundschenk den Traum gedeutet hatte. Im Wartezimmer des Lebens hat man oft keine Ahnung wie lange der 2.Tag andauert und wie lange man warten muss, bis ein Traum in Erfüllung geht, eine Sehnsucht gestillt wird, man den richtigen Job findet, eine Situation sich zum Besseren wendet, Gott eingreift. Manchmal muss man ein lebenslang warten bis man eine Führung Gottes versteht, eine Antwort erhält, das Leiden aufhört oder sich eine

Situation verändert. Manchmal wartet man auch vergebens. Aber während man wartet, weiss man das nicht.

So war es auch bei Josef. Er wusste nicht, ob er jemals freikommen und sich das Warten für ihn lohnen würde. Diese Ungewissheit macht die Wartezeit am 2.Tag von unseren persönlichen 3 Tagesgeschichten zu schwierigen Zeiten. Dazu kommt noch, dass man sich oft vergessen vorkommt. Bei Josef war es sogar so, dass er tatsächlich vergessen wurde. In der Freude über seine neu gewonnene Freiheit und im Stress seines Amtes hatte der Mundschenk Josef und sein Versprechen komplett vergessen. Aber Gott hatte Josef nicht vergessen! Er war mit ihm, hatte ihn geschützt, hatte seinen Weg vorbereitet. Von Gott wurde er nicht vergessen. Und das werden auch wir nicht. Gott hat auch uns nicht vergessen, auch dann nicht, wenn wir Erlebnisse des 2.Tages machen. Gott vergisst uns nicht und ist uns gerade dann besonders nahe, wenn wir warten müssen. Denn er will, dass uns Wartezeiten einen Nutzen bringen.

Gott nutzt Wartezeiten, damit seine Vision für unser Leben in Erfüllung gehen kann. Beim Warten hat man den Eindruck Gott will mich ausbremsen, verbaut Möglichkeiten, verstellt meine Zukunft, verhindert dass meine Träume wahr werden, will mir die Freude rauben oder zerstört gar meine Zukunft. Aber Gott nutzt oft Wartezeiten, damit seine Vision für unser Leben, in Erfüllung gehen kann. Dabei stimmt Gottes Vision für unser Leben nicht immer mit unseren Träumen überein. Josef hatte vielleicht den Traum im Haus von Potifar zu bleiben, freizukommen und später eine Familie zu gründen. Aber Gottes Vision für das Leben von Josef war nicht, dass er nur ein Segen für Potifars Haus sein sollte, sondern durch seine Rolle in der Heilsgeschichte, ein Segen für alle Menschen. Das Gefängnis und die Wartezeit war der direkte Weg dorthin. Wäre Josef nicht im Gefängnis gewesen, hätte er den Traum des Mundschenks nicht deuten können und wäre vermutlich dem Pharao nie begegnet. Ohne die Verkettung der Umstände hätte er an seiner Berufung vorbeigelebt. Aber durch die Wartezeit im Gefängnis hatte ihn Gott auf direktem Weg zum Ort seiner Berufung geführt. So kann es auch in unserem Leben sein. Oft ist der direkte Weg, unsere Berufung zu finden, das Warten. Vielleicht musst du warten, damit sich Gottes Vision und Plan für dein Leben erfüllen kann. Denn in Wartezeiten und der damit verbundenen Prüfungszeit bereitet uns Gott darauf vor unserer Berufung näher zu kommen, dem Bild ähnlicher zu werden, das Gott von uns hat, immer mehr zu der Person zu werden, in die uns Gott verwandeln will. Das macht Wartezeiten zu wertvollen Zeiten. Gott verändert uns in der Phase des 2.Tages und nutzt Wartezeiten, um uns zu formen.

Neben dem, dass Gott uns durch das Warten formen will, nutzt er Wartezeiten auch, um uns den richtigen Umgang mit Enttäuschungen zu lehren. Während seinen Wartezeiten hatte Josef den richtigen Umgang mit seinen Enttäuschungen gelernt. Die menschliche Reaktion auf seine schmerzvollen Erfahrungen in seiner Kindheit und in der Zeit in Ägypten wäre der Hass auf seine Brüder, die Wut auf Potifars Frau, der Frust über den vergesslichen Mundschenk und am Ende Bitterkeit gewesen. Aber er hatte in allem gelernt, nicht bitter zu werden.

Aus Wartezeiten und Enttäuschungen kann man lernen nicht bitter und hasserfüllt zu werden, sondern Gott zu vertrauen. Denn bei Enttäuschungen steht man immer vor der Entscheidung mit Hass und Bitterkeit zu reagieren oder Gott zu vertrauen. Josef hatte gelernt Gott zu vertrauen. Das hatte er während seinen Wartezeiten gelernt und das machte für ihn die Erlebnisse des 2.Tages zu einer wertvollen Zeit, die Gott dabei halfen, seine 3 Tages Geschichte mit ihm zu schreiben.

Anregungen für die Kleingruppe und das persönliche Studium

- Würdest du dich als geduldigen oder ungeduldigen Menschen bezeichnen? Wie äussert sich deine Geduld oder Ungeduld?
- Was erleichtert oder erschwert dir das Warten?
- Wie gehst du damit um, wenn du auf Menschen, eine Veränderung von Umständen oder das Eingreifen von Gott warten musst?
- Bist du dir beim Warten auch schon unbedeutend vorgekommen? Wie bist du damit umgegangen und wie hast du darauf reagiert?
- Wo empfindest du Warten als verlorene Zeit? Wie konntest du Zeiten des Wartens schon nutzen, um für andere ein Segen zu sein?
- Wie gehst du mit der Ungewissheit um, die mit dem Warten verbunden ist. Welche Rolle spielen dabei Gottes Verheissungen?
- Bei welcher Gelegenheit bist du dir beim Warten vergessen vorgekommen und wo hast du erlebt, dass dich Gott nicht vergessen hat?
- Wo hat dich Warten deiner Berufung näher gebracht? Wie sah das im Leben von Josef aus?
- Hast du es schon erlebt, dass dich eine Zeit des Wartens auf etwas vorbereitet hat und was war das?
- Wie hat Gott in deinem Leben Wartezeiten benutzt, um deinen Charakter zu formen und dich als Person reifen zu lassen?
- Wie gehst du mit Enttäuschungen um? Was beeindruckt dich in diesem Zusammenhang an Josef?
- Wo bist du in der Gefahr in Wartezeiten die Geduld zu verlieren und die Dinge in die eigene Hand zu nehmen?
- Welche Auswirkungen kann deine Ungeduld haben? Studiere dazu die Geschichte von Abraham.
- Wo wurden in Wartezeiten dein Glauben und dein Vertrauen auf Gott und seine Verheissungen auf die Probe gestellt?